

Vielfalt der Nutztiere erhalten

Gefährdete Rassen in Sachsen –
Stand und Aktivitäten

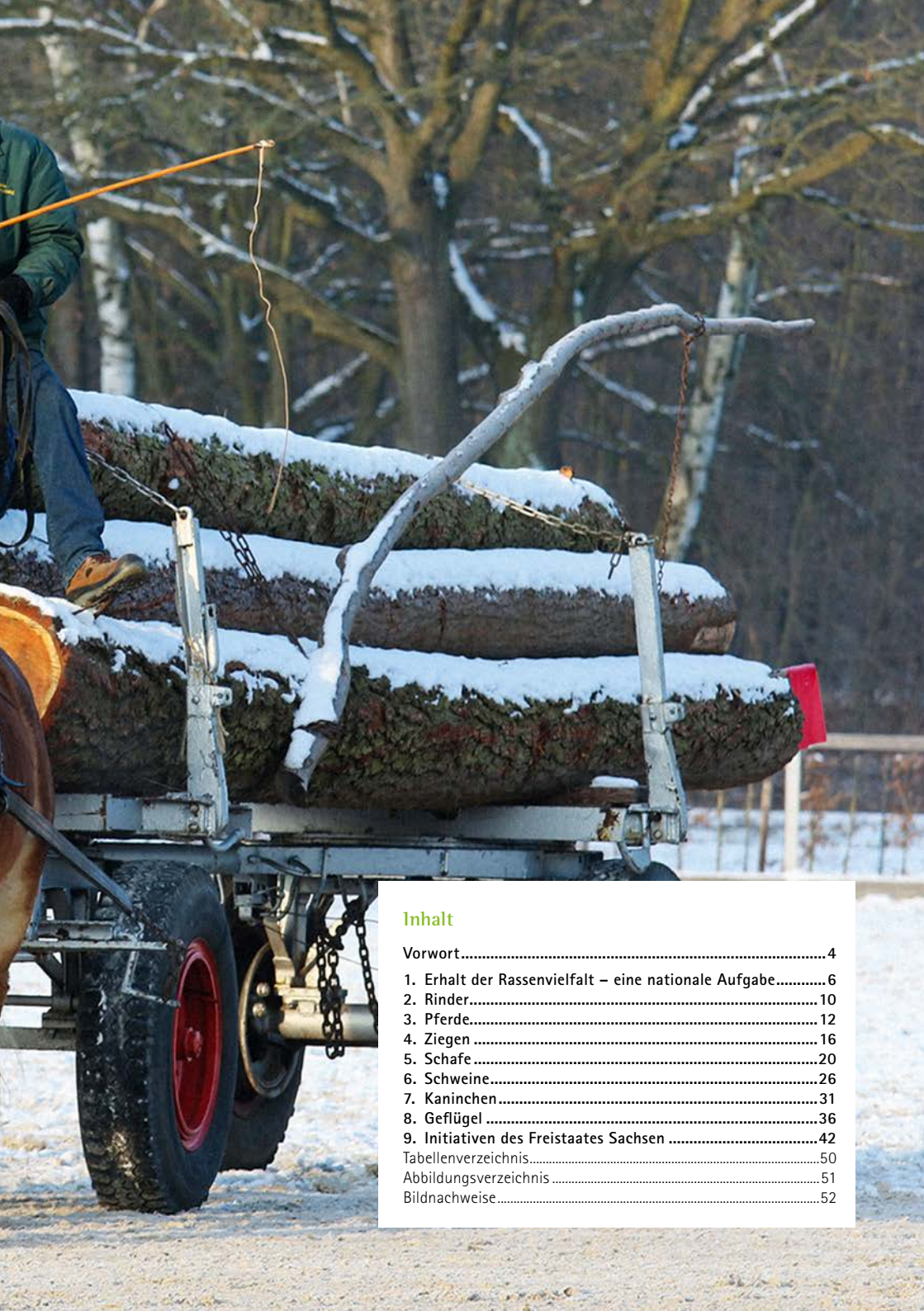


Vielfalt der Nutztiere erhalten

Gefährdete Rassen in Sachsen –
Stand und Aktivitäten

Rheinisch-Deutsche Kaltblüter
in Anspannung vor einem Holzwagen





Inhalt

Vorwort.....	4
1. Erhalt der Rassenvielfalt – eine nationale Aufgabe.....	6
2. Rinder.....	10
3. Pferde.....	12
4. Ziegen	16
5. Schafe	20
6. Schweine.....	26
7. Kaninchen.....	31
8. Geflügel	36
9. Initiativen des Freistaates Sachsen	42
Tabellenverzeichnis.....	50
Abbildungsverzeichnis	51
Bildnachweise.....	52

Vorwort



Über Jahrtausende hinweg ist eine große Vielfalt an einheimischen Rassen unserer Nutztierarten entstanden. Sie sind ein lebendiges Kulturgut, das es zu schützen und für künftige Generationen zu erhalten gilt. Neben rassspezifischen Eigenschaften zeichnen sich diese alten Nutztierassen in der Regel durch Anspruchslosigkeit, Gesundheit und Langlebigkeit aus.

Einige dieser Rassen verloren in der Vergangenheit ihren eigentlichen Nutzungszweck und wurden von Rassen mit anderen Eigenschaften und höheren Leistungen abgelöst. Aus diesen Gründen sind sie in ihrer Existenz gefährdet und fanden Einzug in die Rote Liste bedrohter Nutztierassen in Deutschland.

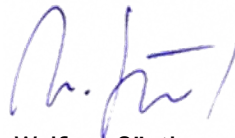
Dank vielfältiger Initiativen auf nationaler und internationaler Ebene konnten Voraussetzungen geschaffen werden, um die genetische Vielfalt und deren Nutzung zu sichern und

einige gefährdete Populationen zu stabilisieren. Der Grundstein in Deutschland wird durch das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“ geschaffen. Letztlich ist es jedoch engagierten Züchterinnen und Züchtern zu verdanken, dass alte einheimische Rassen vor dem Aussterben bewahrt werden. Heute spielen diese Rassen insbesondere in der ökologischen Landwirtschaft, in Naturschutz und Landschaftspflege und im Hobbybereich eine Rolle. Sie werden an Bedeutung gewinnen, wenn es gilt, landwirtschaftliche Nutztierpopulationen an sich ändernde klimatische oder gesellschaftliche Bedingungen anzupassen.

Der Freistaat Sachsen unterstützt im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) seit elf Jahren die Haltung und Zucht einiger vom Aussterben bedrohter Nutztierassen. Zum Anfang des Jahres 2020 wurde die Liste

förderfähiger Rassen um das Leicomaschwein sowie die Weiße und Bunte Deutsche Edelizee ergänzt. Auch die Bewahrung der vielfältigen Kleinterrassen steht zunehmend im Fokus der staatlichen Unterstützung. So begann Ende des Jahres 2019 ein Projekt zum Monitoring mit Erfassung und Dokumentation von Leistungs- und Abstammungsdaten existenzgefährdeter Kaninchen- und Geflügelrassen. 2020 startete ein Projekt im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft zum Erhalt des Sachsenhuhns, das erfreulicherweise auf sehr große Resonanz stieß.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über vom Aussterben bedrohte einheimische Nutztierassen, ihre Geschichte, züchterische Aktivitäten und ihre Bestandsentwicklung. Ergänzend dazu wird über staatliche Initiativen und Aufgaben zur Sicherung der tiergenetischen Ressourcen informiert.



Wolfram Günther
Sächsischer Staatsminister
für Energie, Klimaschutz,
Umwelt und Landwirtschaft



Schweres Warmblut
Sieger-Stutfohlen beim
Fohlenchampionat in
Moritzburg

1. Erhalt der Rassenvielfalt – eine nationale Aufgabe

Als eine kulturelle Leistung, quasi ein „Welterbe“ besonderer Art, muss die Domestikation unserer Nutztiere und die daraus folgende Herauszüchtung einer enormen Vielfalt an Rassen gewürdigt werden. Häufig entstanden dabei Rassen, die an spezifische Umwelt- und Standortbedingungen angepasst waren. Die Rassenvielfalt hatte jedoch zum Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt überschritten. Seit fast 70 Jahren nutzt die Tierzucht moderne Methoden in Leistungsprüfung, Zuchtwertschätzung und Anwendung biotechnischer Verfahren, wie die künstliche Besamung. Damit ging eine sukzessive Abnahme der Anzahl wirtschaftlich genutzter Rassen in den Zucht-

programmen einher. Andererseits ist aber klar, dass dies alles erst aus der Nutzung einer vorhandenen genetischen Vielfalt möglich wurde. Von daher gilt es, diese wichtige genetische Ressource als Basis zu erhalten. Der Erhalt der biologischen Vielfalt in Form alter Haustierrassen hat neben tierzüchterischen Gründen in hohem Maße auch ökologische und kulturelle Aspekte. Die Förderung umweltverträglicher und die Biodiversität integrierende und nutzende, nachhaltige Wirtschaftsweisen zeigen ebenfalls die Bedeutung der Biodiversität. Die Vielzahl an Rassen zeugt darüber hinaus von großer kultureller Bandbreite und Artenvielfalt.



Angora farbig

Mit der Ratifizierung des im Jahr 1992 verabschiedeten „Übereinkommens über die biologische Vielfalt (englisch: Convention on Biological Diversity)“ haben sich mehr als 170 Unterzeichnerstaaten – darunter auch Deutschland – zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der in ihrem Hoheitsgebiet vorhandenen biologischen Vielfalt verpflichtet. Im September des Jahres 2007 wurde daran anknüpfend im Rahmen einer internationalen Konferenz in Interlaken (Schweiz) erstmals ein globaler Aktionsplan für tiergenetische Ressourcen von über 100 Staaten verabschiedet und im Jahr 2008 ein erster Weltzustandsbericht vorgelegt. In Deutschland sind alle Aktivitäten im „Nationalen Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“ verankert. Koordiniert wird dies durch das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV), angesiedelt bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als nachgeordnete

Behörde des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie dem Fachbeirat für tiergenetische Ressourcen, welcher von der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) berufen wird. In diesem Gremium sind Fachleute von Bund und Ländern, Universitäten, Zuchtverbänden und Nichtregierungsorganisationen (NGO) vertreten. Die Bundesländer sind im Vollzug des Tierzuchtrechtes und weiterer Maßgaben des Nationalen Fachprogrammes sowie in Umsetzung der Bund-Länder-Vereinbarung zur „Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere“ an diesen Aktivitäten beteiligt.

In Deutschland werden mindestens 450 Nutztierassen gehalten, wovon aber nur 30 Prozent als einheimisch gelten. Im Nationalen Fachprogramm werden die einheimischen Rassen der Tierarten Rind, Pferd, Schwein, Schaf und Ziege sowie Geflügel und Kaninchen in entsprechende Gefährdungskategorien eingeteilt

(Tabelle 1). Aktuell fallen 162 Rassen unter die Gefährdungskategorien I bis IV, wobei nur Rassen der Kategorien I bis III und damit insgesamt 102 als gefährdet gelten. Details dazu enthält die von der BLE in ca. zweijährigem Abstand herausgegebene Rote Liste. Im Internetportal „Zentrale Dokumentation Tiergenetischer

Ressourcen Deutschland“ (TGRDEU) sind alle relevanten Informationen und Statistiken für Deutschland veröffentlicht. Die für Sachsen relevanten Rassen der Kategorien I bis III sind in Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 1:

ANZAHL EINHEIMISCHER RASSEN NACH GEFÄHRDUNGSKATEGORIEN						
	Kategorie I	Kategorie II	Kategorie III	Kategorie IV	Summe	Anteil Kategorie I-III
Großtierarten	Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	Beobachtungspopulation	nicht gefährdet		
Pferd	4	3	5	14	26	46 %
Rind	1	8	6	6	21	71 %
Schwein	0	1	4	0	5	100 %
Schaf	0	1	18	3	22	86 %
Ziege	0	0	3	0	3	100 %

Kleintierarten	extrem gefährdet	stark gefährdet	gefährdet	Beobachtung, nicht gefährdet		
Huhn	12	7	6	8	33	76 %
Ente	2	3	1	3	9	67 %
Gans	3	3	0	1	7	86 %
Pute	0	2	1	0	3	100 %
Taube	0	0	0	3	3	0 %
Kaninchen	2	4	2	22	30	27 %

Summe	24	32	46	60	162	63 %
-------	----	----	----	----	-----	------

Merinofleischschaf
Lämmer



Tabelle 2:

FÜR DEN FREISTAAT SACHSEN RELEVANTE RASSEN DER KATEGORIEN I,II UND III			
	Kategorie I	Kategorie II	Kategorie III
Großtierarten	Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	Beobachtungspopulation
Pferd			Rheinisch-Deutsches Kaltblut, Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut
Rind			Rotes Höhenvieh
Schwein		Leicoma	Deutsches Sattelschwein
Schaf			Leineschaf, Merinofleischschaf, Skudde, Ostfriesisches Milchscha
Ziege			Bunte Deutsche Edelziege, Thüringer Wald Ziege, Weiße Deutsche Edelziege
Kleintierarten	extrem gefährdet	stark gefährdet	gefährdet
Huhn	Sachsenhuhn, Deutsche Langschan, Minorka, Dominikaner	Deutsche Sperber, Deutsche Zwerg-Langschan	Thüringer Barthühner
Ente			Pommernente
Gans	Deutsche Legegans		
Pute		Deutsche Pute	Cröllwitzer Pute
Taube			
Kaninchen	Fuchskaninchen, Marderkaninchen	Angora, Luxkaninchen, Meißner Widder	Deutsche Großsilber, Japaner



Rotvieh Mutterkuhherde
mit Kälbern und Bullen

2. Rinder

Das Rote Höhenvieh – Rasse- schlag: Vogtländisches Rotvieh

In Deutschland werden derzeit 4,75 Millionen Kühe gehalten, von denen 56 Prozent der Milchnutzung, 34 Prozent der Doppelnutzung Milch und Fleisch und zehn Prozent der Fleischnutzung zugeordnet werden. 2,82 Millionen dieser Kühe (= 59 Prozent) sind als Herdbuchtiere registriert. Der Anteil der Kühe aller 15 einheimischen Rassen der Gefährdungskategorien I bis III (siehe Tabelle 1) beträgt hier lediglich 1,3 Prozent (2017: 37.795 Tiere). Der Herdbuchbestand des Roten Höhenviehs belief sich darunter 2018 auf 166 Bullen und 2.157 Kühe (ca. 350 Betriebe), was einer Steigerung gegenüber 2017 von 7,4 Prozent entsprach. Im Jahr

2018 wurden 42 Jungbullen gekört. Koordiniert wird die Zuchtarbeit aller Rasseschläge über die Bundesarbeitsgemeinschaft Rotes Höhenvieh (www.rotes-hoehenvieh.de), wobei die Züchter Mitglieder anerkannter Züchtervereinigungen sind. In Sachsen ist dies der Sächsische Rinderzuchtverband e. G., dessen Geschäftstätigkeit der Masterrind GmbH übertragen ist.

Im sächsischen
Fleischrinderherdbuch sind
derzeit (2019) **109 Kühe**
bei **25 Haltern**
eingetragen, d. h., der
vogtländische Rasseschlag
liegt gegenwärtig unter fünf
Prozent des Bestandes
dieser Rasse.

Historie

Die Ursprünge des Vogtländischen Rotviehs, ausgehend vom einfarbigen mitteldeutschen Gebirgsvieh, reichen wohl bis ins 17. Jahrhundert zurück. Die Bezeichnung „Vogtländisches Rotvieh“ ist seit dem 18. Jahrhundert bekannt. Im Jahr 1880 waren 130 Zuchtbullen in der Kreishauptmannschaft Zwickau registriert. Im Jahr 1897 erfolgte als erste Herdbuchgesellschaft Sachsens die Gründung des Herdbuches für Vogtländisches Rotvieh. Im Jahr 1907 hatte die Rasse mit 6.400 Kühen noch einen Anteil von zwölf Prozent am Kuhbestand im sächsischen Vogtland. Die Erklärung des Vogtlandes zum Fleckviehzuchtgebiet im Jahr 1935 und die Umsetzung des zentralen Zuchtprogramms der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) ab 1968 bedeutete das „Aus“ für diese Rasse. Allein die Gründung eines Betriebsherdbuches der LPG „Vogtländer“ Hartmannsgrün-Pfaffengrün im Jahr 1969 und das Engagement sowie die Initiative von Mitarbeitern des Bauernmuseums Landwüst und zweier Züchter sicherte das Überleben dieses Rasseschlages im Vogtland. 1990 erfolgte die Gründung des Vereins „Vogtländisches Rotvieh e. V.“ sowie die Anerkennung als existenzbedrohte Haustierrasse in Sachsen im Jahr 1992 mit entsprechender staatlicher Förderung und züchterischer Betreuung durch den Sächsischen Rinderzuchtverband e. G.

Nutzung

Das Rotvieh wurde ursprünglich als Dreinutzungsrind gezüchtet. Trotz mittlerer Größe zogen sie schwerste Lasten und galten als sehr arbeitswillig. Rotvieh wurde als „Vollblut unter den Arbeitsrindern“ bezeichnet. Ab Anfang der 1960er Jahre stand der Zweinutzungscharakter (Milch und Fleisch) im Vordergrund, wobei die sehr gute Fleischqualität Erwähnung findet. Heute werden diese Rinder überwiegend in der Mutterkuhhaltung genutzt. Besonders auf extremen Standorten bietet das Rote Höhenvieh durch seine ausgesprochene Genügsamkeit und seine Widerstandsfähigkeit eine ideale Möglichkeit der Grünlandverwertung. Vitalität und Langlebigkeit dieser Rasse ist als tiergenetische Ressource für die gesamte Rinderzucht weiter von Interesse und sollte in einer überlebensfähigen Population manifestiert werden.



Rotvieh
Mutterkuh
mit Kalb



Schwere Warmblüter
in Anspannung

3. Pferde

In Deutschland werden laut der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. rund 1,3 Millionen Pferde gehalten. Die deutschen Zuchtverbände betreuten im Jahr 2019 von 116 Rassen 2.832 Zuchthengste sowie 53.478 Zuchtstuten. Als einheimisch gelten dabei 16 Rassen sowie zehn weitere nach 1949 in Deutschland neu gezüchtete Rassen. Zwölf Rassen sind in die Gefährdungskategorien I bis III eingestuft. Im Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e.V. sind rund 3.070 Züchter mit 3.950 Zuchtstuten organisiert. Für das Zuchtgebiet Sachsen-Thüringen werden für zwei von den zwölf existenzgefährdeten Pferderassen Erhaltungs- zuchtprogramme durchgeführt – das sind das *Rheinisch-Deutsche Kaltblut* sowie das *Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut*.

Das Rheinisch-Deutsche Kaltblut

Historie

Die Zucht schwerer Zugpferde reicht weit in das 19. Jahrhundert zurück. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft fanden insbesondere in den Ackerbaugebieten schwere und zugkräftige Pferde ihren Einsatz. Im Jahr 1892 wurde mit der Gründung der Züchtervereinigung „Rheinisches Pferdestammbuch“ ein einheitliches Zuchtziel für die ganze Provinz Rheinland festgelegt. Auf Basis des belgischen Kaltblutpferdes wurde das Rheinisch-Deutsche Kaltblut als kräftiges, gut gebautes, tiefes Pferd gezüchtet. Diese belgische Zuchtrichtung setzte sich in Deutschland stark durch und im Jahr 1936 gehörten 80 Prozent aller Kaltblutpferde dieser Rasse an. Trotz der

verstärkten Motorisierung der Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1951/52 der Höchststand der Population mit nahezu 40.000 eingetragenen Zuchtstuten erreicht. In den Folgejahren reduzierte sich der Einsatz des Kaltblutpferdes besonders auf die Forstwirtschaft. Im Jahr 1987 waren immerhin noch 2.155 Kaltblutpferde im forstwirtschaftlichen Einsatz tätig. Im Zuge der politischen und wirtschaftlichen Wende 1990 und der Bildung der fünf neuen Bundesländer einschließlich ihrer Landespferdezuchtverbände entstanden aus dem Rheinisch-Deutschen Kaltblut neue Rassebezeichnungen, die ihren Namen der jeweiligen Region zu verdanken haben. Letztlich haben Sachsen, Thüringen und die Altmark zur Neubelebung der Rheinisch-Deutschen Kaltblutzucht in den alten Bundesländern beigetragen. Im Jahr 2004 wurden alle Teilpopulationen des Rheinisch-Deutschen Kaltblutes in einem Ursprungszuchtbuch zusammengeführt und ein einheitliches Zuchtziel verfolgt, um den Erhalt der Rasse zu sichern.

Nutzung

Rheinisch-Deutsche Kaltblüter finden heute ihren Einsatz bei der Holzernte in Kombination mit moderner Technik, bei Pflegemaßnahmen im Forst sowie als Arbeitspferde im Naturschutz. Im

Rheinisch-
Deutscher
Kaltbluthengst
„Balduin“



Tourismus werden sie gern als Fahrpferde oder für das Wanderreiten genutzt. Auch im Hobby- und Freizeitbereich sind sie anzutreffen.

Bestandsentwicklung

Die Entwicklung des Zuchttierbestandes Rheinisch-Deutscher Kaltblüter sowie die Anzahl der Züchter in den beiden Zuchtbezirken Sachsen und Thüringen sind *Tabelle 3* zu entnehmen. Nach anfänglichem Rückgang des Stutenbestandes in den Jahren 2016 und 2017 entwickelt sich dieser seit 2018 wieder positiv. Neben dem Zuchtgebiet Sachsen-Thüringen, das bundesweit die größte Zuchtpopulation aufweist, werden Rheinisch-Deutsche Kaltblüter auch in Brandenburg-Anhalt, Rheinland und Westfalen gezüchtet.

Tabelle 3:

ENTWICKLUNG DES ZUCHTTIERBESTANDES DER RASSE RHEINISCH-DEUTSCHES KALTBLUT SOWIE ANZAHL DER ZÜCHTER IN DEN ZUCHTBEZIRKEN SACHSEN UND THÜRINGEN						
	Sachsen			Thüringen		
	Hengste	Stuten	Züchter	Hengste	Stuten	Züchter
2015	13	163	71	13	168	42
2016	13	160	72	14	148	47
2017	15	151	72	17	146	50
2018	16	162	78	17	147	50
2019	18	160	79	17	156	55



Schweres Warmblut
im Fahrsport

Das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut

Historie

Das Schwere Warmblut zählt zu den ältesten deutschen Pferderassen und war ursprünglich in Oldenburg und Ostfriesland beheimatet. In Sachsen werden sie seit fast 150 Jahren gezüchtet und fanden ursprünglich als Zug- und Arbeitspferde ihren Einsatz. Die nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzte Motorisierung und Technisierung gefährdeten die eigentliche Aufgabe und die Existenz des Schweren Warmblutes stark, weshalb es ab 1960 zu einem deutlichen Bestandsrückgang kam. Durch den Einsatz von Veredlungshengsten wurde in Sachsen und Thüringen eine Modernisierung der Schweren Warmblutzucht zur Verbesserung der Sparteignung forciert. Im Jahr 1973 wurden alle Hengste der Rasse Schweres Warmblut aus dem staatlichen Hengstdepot Moritzburg aufgrund eines Beschlusses des Landwirtschaftsministeriums

der DDR von der Zucht ausgeschlossen. Es ist letztlich Frau Dr. Herta Steiner als damaliger Leiterin der Pferdezuchtdirektion Süd in Moritzburg zu verdanken, dass die Rasse überlebte. Ab 1977 wurde der Erhalt und die Reaktivierung der Schweren Warmblutzucht verstärkt verfolgt. Durch den Verkauf von 14 Schweren Warmblutpferden im Jahr 1987 an die „Household Cavalry“ des britischen Königshauses konnte die Schwere Warmblutzucht letztlich wieder aufgelebt werden. Seit 2002 wird das Ursprungszuchtbuch der Rasse Schweres Warmblut vom hiesigen Pferdezuchtverband geführt.

Nutzung

Die heutige Nutzung des Schweren Warmblutes liegt vor allem im Freizeit- und Sportbereich. Durch sein gutartiges ausgeglichenes Temperament eignet es sich hervorragend für den Einsatz im therapeutischen Reiten, Schulsport, Voltigieren oder in der Reittouristik. Im Sport



Schwerer
Warmbluthengst
„Claudius“

glänzt das Schwere Warmblut besonders durch seine guten Fahreigenschaften, weshalb es sehr gern als Fahrpferd für den Turniersport eingesetzt wird. Seit dem Jahr 2002 findet das Bundeschampionat für Fahrpferde des Schweren Warmblutes jährlich im Landgestüt Moritzburg statt. In den letzten Jahren haben sich die Moritzburger Landbeschäler sehr erfolgreich am Bundeschampionat beteiligen können.

Bestandsentwicklung

Die Entwicklung des Zuchttierbestandes Sächsisch-Thüringischer Schwerer Warmblüter sowie die Anzahl der Züchter in den beiden Zuchtbezirken Sachsen und Thüringen sind in *Tabelle 4* aufgeführt. In Sachsen ist ein Großteil der Züchter und Zuchttiere Schwerer Warmblüter registriert. In den letzten fünf Jahren hat sich der Stutenbestand in Sachsen im Vergleich zu Thüringen

positiv entwickelt, auch ist ein Zuwachs an Züchtern zu verzeichnen. Im restlichen Bundesgebiet wird ebenfalls ein kleinerer Teil in den Zuchtgebieten Brandenburg-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern gehalten. Deutschlandweit sind 1.253 Zuchtstuten und 102 Zuchthengste registriert, daneben betreut der Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e.V. auch Züchter Schwerer Warmblüter in Dänemark.

Tabelle 4:

ENTWICKLUNG DES ZUCHTTIERBESTANDES DER RASSE SÄCHSISCH-THÜRINGISCHES SCHWERES WARMBLUT SOWIE ANZAHL DER ZÜCHTER IN DEN ZUCHTBEZIRKEN SACHSEN UND THÜRINGEN SEIT DEM JAHR 2015						
	Sachsen			Thüringen		
	Hengste	Stuten	Züchter	Hengste	Stuten	Züchter
2015	40	505	370	14	377	216
2016	41	525	377	15	388	215
2017	40	519	383	17	394	216
2018	43	538	391	15	419	217
2019	40	555	399	17	395	215



Bunte Deutsche Edelziegen

4. Ziegen

Überblick

Weltweit ist jedes siebente wiederkauende Haustier eine Ziege. Laut Statistik der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) wurden 2009 weltweit fast 880 Millionen Ziegen gezählt, davon 60 Prozent in Asien und 34 Prozent in Afrika. Die ca. 16 Millionen Ziegen in Europa (einschließlich Russland) entsprechen lediglich zwei Prozent des Weltbestandes. In den wärmeren Regionen der Welt werden die Ziegen zur Produktion von Fleisch, Fellen und Haaren genutzt. In Mitteleuropa sind die erwerbsmäßigen Ziegenhalter auf Milch und Käseproduktion spezialisiert.

Der deutsche Ziegenbestand mit 124.000 Tieren (Landwirtschaftszählung 2010) ist bereits im

europäischen Kontext von geringer Bedeutung, weltweit gesehen marginal. Der Bestand ist in den letzten Jahren angestiegen.

Im 1. Weltzustandsbericht „Tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft“ im Jahr 2007 wurden 599 Ziegenrassen erfasst, von denen ca. 25 Rassen auch in Deutschland gehalten werden. Der aktive Zuchtbestand (22 Rassen) beträgt ca. 916 Böcke und 6.835 Ziegen. Die Hauptbestände entfallen auf die Rassen Bunte und Weiße Deutsche Edelziege, Burenziege und Thüringer Wald Ziege.

Bedeutung für den Freistaat Sachsen

Die Ziegenhaltung im Freistaat Sachsen hat eine lange Tradition. Laut Angaben der Sächsischen Tierseuchenkasse wurden im Jahr 2019 15.907 Ziegen im Freistaat Sachsen gehalten. Vorherrschend sind nach wie vor Kleinbestände, die dem Freizeitbereich zuzuordnen sind und nicht primär wirtschaftlichen Interessen dienen. Daneben existieren einige größere Bestände mit Direktvermarktung und Milchabgabe an eine Molkerei.

Dominant sind dabei die Milchziegen, wobei in den kleinen Haltungen die Bunte Deutsche Edelziege überwiegt, in den großen Betrieben mit Milchabgabe wird vorherrschend die Weiße Deutsche Edelziege gehalten. Kaum in Erscheinung tritt die Zucht und Haltung von Fleischziegen, was durch den fehlenden Markt für Zickelfleisch in Sachsen ursächlich sein könnte. Als einheimisch gelten die Rassen *Thüringer Wald Ziege*, *Bunte Deutsche Edelziege* und *Weiße Deutsche Edelziege*. Aufgrund

ihrer Bestandszahlen fallen sie unter die Gefährdungskategorie „Beobachtungspopulation“, wobei erstere einen positiven Trend aufweist, die Weiße Deutsche Edelziege, bis vor kurzem noch nicht gefährdete Rasse, geht im Bestand deutlich zurück (Tabelle 5). Für den Freistaat Sachsen sind alle drei Rassen durch ihre Zuchtgeschichte und Verbreitung von besonderer Bedeutung.

Thüringer
Wald Ziegen
im Stall



Tabelle 5:

ENTWICKLUNG DES ZUCHTBESTANDES DER GEFÄHRDETEN ZIEGENRASSEN IN SACHSEN								
	2005		2010		2015		2020	
	Zucht-tiere	Züchter	Zucht-tiere	Züchter	Zucht-tiere	Züchter	Zucht-tiere	Züchter
Thüringer Wald Ziege	92	10	169	16	307	23	364	24
Bunte Deutsche Edelziege	280	17	425	8	380	5	533	5
Weiße Deutsche Edelziege	1.550	6	985	3	1.024	4	445	3



Portrait einer
Thüringer Wald Ziege

Die Thüringer Wald Ziege

Historie

Die in Deutschland gehaltene, aus der Schweiz stammende Toggenburger Ziege wurde in den 1930er Jahren nach genauester Prüfung durch eine Züchterkommission in die Thüringer Wald Ziege umbenannt. Da die Toggenburger Ziege insbesondere in die Thüringer Landschläge eingezüchtet wurde, erhielt die ursprünglich nur in Thüringen und Sachsen gezüchtete Rasse ihren geografischen Namensbezug. Im Jahr 1935 erfolgte die Anerkennung als eigenständige Rasse. Durch die politische Situation in Deutschland blieb in den Nachkriegsjahren die Zucht der Thüringer Wald Ziege auf die Gebiete in Thüringen und Sachsen begrenzt.

Eigenschaften

- | Zuchtziel: mittelrahmig, fruchtbar, widerstandsfähig, langlebig mit hoher Wirtschaftlichkeit
- | gehörnt oder hornlos
- | kurzes, glatt anliegendes Haarkleid mit hell- bis dunkelschokoladenbrauner Farbe, vereinzelt schwarz

- | ausgeprägte Gesichtsmaske
- | Spiegel und Unterbeine weiß
- | Widerristhöhe: Mutterziegen – 65 bis 75 cm; Böcke – 80 bis 90 cm
- | Lebendgewicht: Mutterziegen – 40 bis 70 kg; Böcke – 70 bis 100 kg
- | Milchleistung: 700 bis 1.000 kg; 3,5 Prozent Fett und 3,0 Prozent Eiweiß je 240 Tage Laktation

Im Freistaat Sachsen
züchten gegenwärtig
24 Züchter mit dieser
Rasse. Der aktuelle Herd-
buchbestand beträgt
323 Mutterziegen
und **41 Böcke**.

Die Weiße Deutsche Edelziege

Historie

Die Weiße Deutsche Edelziege ging aus weißen Schlägen heimischer Ziegen hervor, die mit Schweizer Saanenziegen veredelt wurden. Sie wurde bis 1928 auch als Saanenziege bezeichnet.



Seitenprofil eines Bockes der Rasse
Weiße Deutsche Edelziege

Eigenschaften

- | kurzes, glatt anliegendes Haarkleid mit weißer Farbe
- | leichte Pigmentflecke an Nase, Ohren, Euter sind zulässig
- | mittlerer bis großer Rahmen
- | gehörnt oder hornlos
- | frühreif, Erstzulassung mit sieben bis neun Monaten
- | saisonale Brunst
- | Widerristhöhe: 70 bis 90 cm
- | Gewicht: 55 bis 75 kg
- | Milchleistung: 850 bis 1.200 kg; 3,2 bis 3,5 Prozent Fett, 2,8 bis 3,0 Prozent Eiweiß je 240 Tage Laktation



Bunte Deutsche Edelziege – Bock

Im Jahr 2020 umfasste der Bestand im Freistaat Sachsen **423 Mutterziegen** und **22 Böcke**, die von **drei Züchtern** betreut wurden.

- | gehörnt oder hornlos
- | frühreif, Erstzulassung mit sieben bis neun Monaten
- | saisonale Brunst
- | Widerristhöhe: 70 bis 90 cm
- | Gewicht: 55 bis 75 kg
- | Milchleistung: 850 bis 1.200 kg; 3,2 bis 3,5 Prozent Fett, 2,8 bis 3,0 Prozent Eiweiß je 240 Tage Laktation

Die Bunte Deutsche Edelziege

Historie

Die braunen Ziegenschläge wurden im Jahr 1928 zur Bunten Deutsche Edelziege zusammengefasst. Die Rasse wurde durch Selektion innerhalb lokaler Ziegenschläge gezüchtet, Einkreuzungen gab es nur in geringem Umfang.

Eigenschaften

- | mittel- bis großbrahmig
- | kurzes, glatt anliegendes Haarkleid mit hellbrauner bis schwarzbrauner Farbe
- | schwarzer Aalstrich auf dem Rücken
- | Gesichts-, Bauch- und Beinfarbe variiert von hell bis dunkel

Historisch bedingt wird bei dieser Rasse noch in Farb- und Lokalschläge unterschieden, z. B.:

- | Schwarzwaldziege (hellbäuchig)
- | Frankenziege (dunkelbäuchig)
- | Harzer Ziege (hellbäuchig mit seitlichen schwarzen Streifen)
- | Erzgebirgsziege (dunkelbäuchig).

Im Freistaat Sachsen sind aktuell **fünf Züchter** mit **519 Zuchtziegen** und **14 Zuchtböcken** registriert. Das macht rund **39 Prozent** des deutschen Zuchtbestandes aus.



5. Schafe

Leineschafe

Überblick

Schafe wurden als eine der ersten Nutztierarten domestiziert und dienen seither als Lieferanten von Fleisch, Milch und Wolle. Im 1. Weltzustandsbericht „Tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft“ wurden im Jahr 2007 1.229 Schafrassen erfasst, von denen über 50 Rassen auch in Deutschland gehalten werden. Allerdings gelten nur 22 Rassen als einheimisch. Von diesen sind 19 und damit 86 Prozent existenzgefährdet (siehe Tabelle 1).

Bedeutung für Sachsen

Im Laufe der Geschichte und insbesondere mit der Entwicklung von künstlichen Textilfasern veränderten sich die Prioritäten hin zur Er-

zeugung von qualitativ hochwertigem Lammfleisch. Zunehmend rückt die Nutzung in der Landschaftspflege in Verbindung mit einer naturschonenden Koppel- und Hühaltung auf Grünlandstandorten oder auf naturschutzfachlich wertvollen Flächen außerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Fokus. Besondere Bedeutung besitzt die Pflege von Deichen für den Hochwasserschutz an Flussläufen. Auch unter touristischen Gesichtspunkten, vor allem durch die Offenhaltung von Landschaften, besitzt die Schafhaltung eine Aufgabe.

Der Gesamtbestand an Schafen in Sachsen zeigt einen deutlichen und anhaltenden Abwärtstrend, insbesondere nach der Abschaffung der Mutterschafprämie im Jahr



Ostfriesische Milchschafe

2005, der sich aber seit 2014 auf einem niedrigen Niveau von rund 50.000 Stück Mutterschafen stabilisiert hat. Im Sächsischen Schaf- und Ziegenzuchtverband e.V. werden 27 Rassen züchterisch bearbeitet, die auf drei Rassegruppen entfallen; 131 Züchter

halten insgesamt 5.454 Zuchtschafe (männlich und weiblich). Aufgrund ihrer Zuchtgeschichte und Verbreitung haben für den Freistaat Sachsen insbesondere das *Merinofleischschaf*, das *Leineschaf*, das *Ostfriesische Milchschaaf* und die *Skudde* eine besondere Bedeutung.

Tabelle 6:

ENTWICKLUNG DES ZUCHTBESTANDES DER GEFÄHRDETEN SCHAFFRASSEN IN SACHSEN								
	2005		2010		2015		2020	
	Zucht- tiere	Züchter	Zucht- tiere	Züchter	Zucht- tiere	Züchter	Zucht- tiere	Züchter
Merino- fleisch- schaf	823	3	817	6	1.275	10	1.239	10
Leine- schaf	271	11	346	7	380	8	335	7
Ostfrie- sisches Milch- schaf	717	26	706	26	1.057	27	933	28
Skudde	228	22	192	14	287	16	327	15

Das Leineschaf

Historie

Die ursprüngliche Geschichte dieser Rasse begann im Tal der Leine und im Eichsfeld. Als Leineschaf wurde es erstmalig 1914 auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) als „Veredelte Landrasse“ gezeigt. Insbesondere die Anpassung an extreme Witterungs- und Futterverhältnisse veranlasste Schäfereien aus Sachsen, Böcke der Rasse Leineschafe anzukaufen und eigene Reinzuchtherden aufzubauen. Es wurde wegen seiner Anspruchslosigkeit gegenüber anderen Landschaftsrassen vorgezogen. Das Leineschaf lieferte Wolle für den Hausgebrauch, Fleisch für die Eigenversorgung und Dünger für die Felder der Bauern. Ab 1992 begannen der Naturschutzbund e.V. Sachsen, die Gesellschaft zur Erhaltung alter Haustierrassen, der Landesverband Thüringer Schafzüchter e.V. und der Sächsische Schaf- und Ziegenzuchtverband e.V. die noch wenigen vorhandenen Tiere zu sammeln und Züchter für diese Rasse zu begeistern. Es gelang, reinrassige Tiere aus Polen zurückzuführen und kleine Zuchtgruppen aufzubauen – das Leineschaf im ursprünglichen Typ.



Eigenschaften

- | mittelrahmig
- | weißes Haarkleid
- | hornlos
- | hohe Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse
- | gute Eignung für die Hütte- und Koppelhaltung
- | Gewicht Mutterschafe: 60 bis 80 kg
- | Ablammergebnis: 140 bis 200 Prozent
- | Wolle: langabwachsend, dicht gestapelt, 28 bis 36 μ
- | unbewollter Kopf bis hinter die Ohren und Beine
- | tägliche Zunahme der Mastlämmer: 250 bis 400 g
- | Mastendgewicht: 35 bis 42 kg
- | lange Brunstsaison
- | Erstzulassung ab ca. acht Monaten

Im Jahr 2020 umfasste der Bestand des Leineschafes im Freistaat Sachsen **317 Mutterschafe** und **18 Böcke**, die von **sieben Züchtern** betreut wurden.

Das Merinofleischschaf

Historie

Die Zuchtgeschichte des Merinofleischschafes ist besonders eng mit Sachsen verbunden. Im Jahr 1748 erfolgte zwar ein erster, aber nicht erfolgreicher Export spanischer Merinos nach Preußen – erst das Geschenk an den Kurfürsten von Sachsen im Jahr 1765 öffnete den Weg für eine erfolgreiche Feinwollzucht in ganz Europa. Dieses Jahr wird auch als Geburtsstunde für eine zielstrebige Schafzucht bezeichnet, die das Zeitalter des „Goldenen Vlieses“ einleitete. Das Merinofleischschaf setzte sich vor allem in den Ackerbaugebieten Mitteldeutschlands und in Niedersachsen, in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Ostpreußen durch.

Seit 1949 war die Schafzucht in der DDR besonders auf die Entwicklung der Feinwollproduktion ausgerichtet. Die während der deutschen Trennung von 1950 bis 1990 zu beobachtende Unterscheidung bei der Züchtung des Merinofleischschafes in eine Fleisch- Woll betonende Zuchtichtung in Westdeutschland und eine Woll-Fleisch befördernde Zucht in Ostdeutschland mündete nach der Wiedervereinigung 1990 in ein gemeinsames Zuchtziel. 1992 vollzogen die Merinofleischschafzüchter die Gründung eines gemeinsamen Rasseausschusses Merinofleischschaf.

Eigenschaften

- mittelrahmig
- betonte Fleischleistung
- gute Fruchtbarkeit
- für futterwüchsige Boden in Acker- und Grünlandgebieten gut geeignet
- ungeeignet für Gebirge und Gebiete mit hohen Niederschlagsmengen
- Mutterschafe hornlos
- Gewicht: 70 bis 85 kg

- Ablammergebnis: 150 bis 200 Prozent
- Wolle: fein, weiß, Merinocharakter, möglichst ausgeglichene Feinheit von A bis AB (22 bis 28 µm), 4 bis 6 kg Vliesgewicht
- eignet sich in Rein- und Hybridzucht für Lammfleischproduktion mit hoher Schlachtkörperqualität

Unter den gegebenen marktwirtschaftlichen Anforderungen gibt es hinsichtlich der Fleischproduktion effektivere Rassen, hinsichtlich der Kombination Feinwolle – Fruchtbarkeit – Fleischqualität ist das Merinofleischschaf aber unschlagbar.

Im Freistaat Sachsen werden aktuell von **zehn Züchtern 1.213 Zuchtschafe und 26 Zuchtböcke** betreut. Das macht rund 20 Prozent des deutschen Zuchtbestandes aus.



Das Ostfriesische Milchschaaf

Historie

Das Ostfriesische Milchschaaf wird als Rasse dem Niederungs- oder Marschschaf zugeordnet. Nach Angaben aus der Literatur sollen holländische Seeleute Anfang des 17. Jahrhunderts Schafe aus Indien mitgeführt haben, die über eine große Fruchtbarkeit verfügten und eine sehr gute Wolleleistung aufwiesen. Diese Tiere wurden in Groningen und auf der Insel Texel zur Kreuzung eingesetzt. Durch die drei bevorzugten Eigenschaften Milchleistung, Fruchtbarkeit und Wolleleistung setzte sich das Ostfriesische Milchschaaf von allen Marschschafen durch. Herkunft und hohe Milchleistung gaben dieser Rasse ihren Namen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich die Milchschaafzüchter in Sparten und Vereinen zusammen. Im Jahr 1958 standen ca. 88 Prozent der unter Milchkontrolle stehenden Mutterschafe im Zuchtgebiet Sachsen.



Eigenschaften

- | kräftig, großrahmig, widerstands- und anpassungsfähig
- | frühreif, fruchtbar, frohwüchsig
- | gute Milch- und Wolleleistung
- | gute Fleischqualität
- | Wolle: lang und abgewachsene Crossbred-Wolle, 32 bis 38 μ , Kopf und Gliedmaßen einheitlich weiß über einheitlich schwarzbraun bis hin zu gescheckt
- | saisonaler Brunstzyklus
- | Milchleistung: 400 bis 600 kg (150-Tageleistung), fünf bis sechs Prozent Fett, vier bis fünf Prozent Eiweiß

Nutzung

Heute erfolgt die Nutzung dieser Rasse in kleinen Herden mit 70 bis 80 Schafen als Nischenproduktion mit der Erzeugung und häufig Direktvermarktung von Milch und Lammfleisch. In der Einzelschafhaltung wird diese Rasse auch zur Landschaftspflege eingesetzt. Der Rückgang ab 2002 ist hauptsächlich der demografischen Entwicklung geschuldet. Das Ostfriesische Milchschaaf bietet aufgrund einer sehr guten Fleischqualität und der Eignung für Weidehaltung und Landschaftspflege gute Voraussetzungen zur Nutzung.

Der Zuchtbestand im Freistaat Sachsen beträgt rund 35 Prozent des deutschen Zuchtbestandes. Im Jahr 2020 von **28 Züchtern** **878 Zuchtschafe** und **55 Zuchtböcke** betreut.

Ostfriesische Milchschaaf im Stall



Die Skudde

Historie

Die Skudde ist eine ursprüngliche, mischwolllige Landschaftsrasse, die zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe zählt. Ihren Ursprung hat diese Rasse in Ostpreußen und im Baltikum. Die deutsche Skuddenzucht geht im Wesentlichen auf wenige Tiere zurück, die 1941 durch den Münchener Zoo aus Litauen angekauft worden waren. Bereits 1942 wurde eine kleine Gruppe von Tieren von München an den Zoologischen Garten Leipzig übergeben. Bis in die 1980er Jahre wurde die Skudde so vor allem in den zoologischen Gärten gehalten und züchterisch dokumentiert. Über die Abgabe von Zuchttieren gelang es, einzelne interessierte Züchter auch außerhalb dieser Einrichtungen als Liebhaber für diese Rasse zu gewinnen, deren wirtschaftlicher Erfolg in der Landschaftspflege besteht.

Eigenschaften

- | kleinste deutsche Schafrasse
- | keilförmiger mit Stichelhaaren besetzter Kopf
- | Böcke mit Mähne
- | Böcke mit schneckenförmigem Gehörn

- | Muttertiere hornlos, mit abstoßbaren Stummelhörnern oder gehörnt
- | Mischwolle in weiß, schwarz, braun oder grau
- | Scheckungen und Zeichnungen möglich
- | Gewicht Mutterschafe: 30 bis 40 kg
- | Ablammergebnis: 130 bis 180 Prozent

Nutzung

Die Skudde wird als ein robustes, kleinrahmiges Schaf mit besonderer Eignung zur Landschaftspflege auf mageren Standorten gezüchtet. Die Haltung erfolgt im Sommer wie im Winter im Freien. Skudden sind geeignet für die Landschaftspflege in speziellen Biotopen, wie ertragsarmen Standorten, Ökoprosjekten und in Naturschutzgebieten.

Im Freisaat Sachsen
sind zurzeit **15 Züchter**
mit **286 Zuchtschafen**
und **41 Zuchtböcken**
registriert.



Deutsche Sattelschwein
Sau mit Ferkeln

6. Schweine

Überblick

Bis zum 18. Jahrhundert gab es in Bezug auf Lebensweise und Aussehen bei den europäischen Hausschweinen wenig Unterschiede zur Stammform, dem Wildschwein. Ende des 18. Jahrhunderts begann von England aus die Umzüchtung zu frühreifen Schweinen mit starkem Fettansatz. Durch den Seehandel Englands kamen auch ostasiatische Schweine nach Europa, die in der Herauszüchtung veredelter Rassen eingesetzt wurden. Ab dem Jahr 1860 wurden diese Schweine auch nach Deutschland überführt und in die Landschläge eingekreuzt. Bis zum Ende der Nachkriegszeit wurde ein tiefrumpfiges Schwein im Typ des Fettschweins gezüchtet, das große Mengen wirtschaftseigenes Futter verwerten konnte. Die züchteri-

sche Orientierung auf fleischreiche, fettärmere Schweine änderte die Rassenstruktur ab Ende der 1950er Jahre jedoch beträchtlich.

In Deutschland werden seit 2010 jedes Jahr zwischen 55 bis 60 Millionen Schweine geschlachtet. Diese Tiere werden von ca. 1,8 Millionen Hybridsauen nach Anpaarung mit sogenannten Endstufenebern erzeugt. Als Zuchtbestand benötigt man dazu nur einige Tausend Tiere. Diese gehören jedoch nur noch selten „reinen“ Rassen an, sondern sind Tiere spezieller Zuchtlinien von Zuchtunternehmen. Strukturelle Änderungen und Spezialisierung der Erzeugung führten dazu, dass heute beim Schwein die Hybridzucht vorherrscht. Zuneh-

Deutsches
Sattelschwein
Jungeber



mend komplexere Kreuzungszuchtprogramme hatten zur Folge, dass die Zuchtarbeit immer stärker in Unternehmen verlagert wurde. Die Basis der Zucht sind reine Rassen und Linien, wobei erstere zahlenmäßig immer weiter zurückgehen.

Im 1. Weltzustandsbericht „Tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft“ wurden im Jahr 2007 599 Schweinerassen erfasst, von denen etwa zehn Rassen auch in Deutschland gehalten werden. Allerdings gelten nur vier Rassen (Bunte Bentheimer, Deutsche Landrasse, Deutsches Edelschwein und Leicoma sowie die Rassegruppe Sattelschweine mit Angler Sattelschwein, Deutschem Sattelschwein, Rotbuntem Husumer Schwein und Schwäbisch-Hällischem Schwein) als einheimisch. Alle diese Rassen sind inzwischen existenzgefährdet.

Sachsen spielte in der Zucht der Landrasse eine bedeutende Rolle. Die züchterische Bearbeitung des „Meißner Schweines“ begann Mitte des 19. Jahrhunderts. Bereits im Jahr 1888 wurde mit Gründung der 1. Zuchtgenossenschaft

in Deutschland die Basis einer erfolgreichen Herdbuchzucht gelegt. Auch für das *Deutsche Sattelschwein* und die Rasse *Leicoma* spielte Sachsen eine bedeutende Rolle.

Das Deutsche Sattelschwein

Historie

Die Geschichte des Deutschen Sattelschweines beginnt auf der Halbinsel Angeln im nordöstlichsten Teil Schleswig-Holsteins. Dort kreuzten Bauern 1925/26 die ersten Wessex Saddleback Eber aus England ein. 1937 wurde die Rasse als Angler Sattelschwein anerkannt. Parallel dazu, aber einige Jahrzehnte früher, entstand in Süddeutschland die Rasse des Schwäbisch-Hällischen Schweines. 1948 wurde in der Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter beschlossen, die Zuchtbestände aller Sattelschweine in der sowjetischen Besatzungszone zu einer Rasse mit der Bezeichnung „Deutsches Sattelschwein“ zusammenzufassen. Seit 1970 wurde das Deutsche Sattelschwein dann nur noch als Genreserve

im Tierzuchtgut Hirschfeld bei Nossen gehalten, da Fettschweine nicht mehr gewünscht waren. Die Rasse war jedoch an der Neuzüchtung einer leistungskombinierten synthetischen Mutterrasse Leicoma beteiligt. Im Tierzuchtgut Hirschfeld standen bis 1992 ca. 200 Sauen und 12 Eber. In den Jahren 1991/92 erfolgte die Auflösung des Tierzuchtgutes Hirschfeld und damit der Verkauf aller Sattelschweine.

Eigenschaften

Das Deutsche Sattelschwein ist eine ideale Mutterrasse, die sich durch eine Lebensstagszunahme von 800 bis 900 g und einer Wurfgröße von elf Ferkeln auszeichnet. Die Sattelschweine sind eine widerstandsfähige, robuste Rasse und damit hervorragend für extensive Haltungsformen, wie Hütten- und Weidehaltung,

geeignet. Im Unterschied zu den heute eingesetzten Mutterrassen Large White und Deutsche Landrasse sind Lebensstagszunahme und Fleischfülle geringer. Die Sattelschweine überzeugen jedoch mit der höheren Fleischqualität und Schmackhaftigkeit, bedingt durch einen geringeren Tropfsaftverlust und einen höheren intramuskulären Fettgehalt.

Bestandsentwicklung

Der Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e.V. (HSZV) betreut Züchter in neun Bundesländern, vorrangig in Brandenburg. Im Jahr 2019 lag der Bestand deutschlandweit bei 55 Ebern und 209 Sauen. In Sachsen sind gegenwärtig nur 26 Zuchttiere beim Verband registriert.

Tabelle 7:

BESTANDSENTWICKLUNG DES DEUTSCHEN SATTELSCHWEINS IN DEUTSCHLAND		
Jahr	Anzahl weibliche Tiere	Anzahl männliche Tiere
2005	123	22
2010	198	50
2015	236	61
2019	209	55



Sattelschweinhaltung im Tierpark Görlitz



Leicoma

Historie

Der Name Leicoma ist ein Kunstwort, welches die Anfangsbuchstaben der ehemaligen DDR Bezirke Leipzig, Cottbus und Magdeburg vereint. In diesen Bezirken waren die Stammzuchten ansässig (Leipzig – Polkenburg, Cottbus – VEG Tierzucht Kölsa, Magdeburg – VEG Tierzucht Sandbeiendorf). Die Neuzüchtung (Synthetische Linie) wurde im Rahmen des DDR-Hybridzuchtprogramms von der Arbeitsgruppe Neuzüchtung unter der Leitung von Gunther Nitzsche konzipiert.

Synthetische Linie (Neuzüchtung) / Kombinationszucht (engl. synthetics)

Kombination von guten Leistungseigenschaften aus zwei oder mehreren Rassen, die anschließend in Reinzucht weitergezüchtet wird. Wertvolle Eigenschaften einer Rasse sollen erhalten bleiben und mit nützlichen Eigenschaften anderer Populationen kombiniert werden. Die Aufspaltung der Nachkommen in den Folgepopulationen erfordert eine scharfe Selektion auf den neuen Rassetyp.

In der ersten Züchtungsetappe (1971–1975) wurden Deutsches Sattelschwein, Niederländische Landrasse und estnische Baconrasse kombiniert. Die Rassen Deutsches Sattelschwein und estnische Baconrasse stellten die Grundlage für Fruchtbarkeit und Umweltstabilität. Für die Verbesserung der Wachstumsintensität und Fleischfülle wurden in der zweiten Züchtungsetappe ab 1976 Duroc und Deutsche Landrasse einbezogen. In der weiteren Inzucht-Züchtung erfolgte die Selektion mit hoher Intensität. Die Rasseanerkennung erfolgte 1986.

Zusammensetzung Ausgangsrassen

- 46 Prozent Duroc (DU)
- 44 Prozent Deutsche (DL, ~34 %) und Niederländische Landrasse (NL, ~10 %)
- 6 Prozent Estnisches Baconschwein (EB)
- 5 Prozent Sattelschwein (DS)



Leicomaschwein
Eber

Eigenschaften

Herausragendes Merkmal der Rasse ist die hohe Fleischqualität, die für die Erzeugung von Qualitätsschweinefleisch mit sehr guten Geschmackseigenschaften geeignet ist. Weitere Vorzüge sind die Robustheit und die ausgeprägte Mütterlichkeit. Leicomas erreichen tägliche Zunahmen von über 900 g und eine durchschnittliche Wurfgröße von elf Ferkeln.

Bestandsentwicklung

Bis Anfang der 1990er Jahre prägten die Leicomas die Schweinezucht in der DDR. In Folge der Entwicklungen ab den 1990er Jahren nahm der Bestand der Leicoma drastisch ab. Durch den wirtschaftlichen Umbruch gaben viele Betriebe

auf, dazu wurden einheimische Schweinerassen zunehmend durch hochfruchtbare Hybridsauen verdrängt. 2012 züchtete nur noch ein Betrieb Leicomas und es gab weniger als 30 Zuchttiere. Um das Aussterben zu verhindern, initiierte das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) erfolgreich einen öffentlichen Aufruf, durch den 60 Schweinezucht-Interessierte an den Betrieb vermittelt werden konnten. Um die Vielfalt innerhalb der Rasse zu erhalten, wurden in Sachsen-Anhalt Leicoma Sauen mit tiefgefrorenen Spermare serven früherer Leicoma Eber besamt. Heute sind wieder 83 Sauen und 21 Eber im Herdbuch eingetragen (*Tabelle 8*). Verbreitet ist die Schweinerasse nach wie vor schwerpunktmäßig in Mitteldeutschland.

Tabelle 8:

BESTANDSENTWICKLUNG DER RASSE LEICOMA IN DEUTSCHLAND		
Jahr	Anzahl weibliche Tiere	Anzahl männliche Tiere
2005	693	36
2010	290	17
2015	25	4
2019	83	21



Meißner Widder

7. Kaninchen

Das inzwischen in Sachsen selten gewordene Wildkaninchen gilt als Stammform der Hauskaninchen. Die Domestikation erfolgte erst im späten Altertum und frühen Mittelalter. Im 1. Weltzustandsbericht „Tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft“ im Jahr 2007 wurden weltweit 230 Rassen benannt. Beklagt wird allerdings, dass bei 72 Prozent der Kaninchenrassen Populationsdaten fehlen. Weiterhin wird darauf hingewiesen, dass nach der Tierart Pferd beim Kaninchen mit 20 Prozent der höchste Anteil gefährdeter Rassen verzeichnet wird.

In Deutschland werden 110 Kategorien (Rassen und Farbenschläge) im Verzeichnis TGRDEU aufgeführt, davon sind 30 Rassen mit 94 Far-

benschlägen einheimisch. Als solche gelten Rassen, die vor 1949 in Deutschland entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in Deutschland gezüchtet wurden und einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur die ursprünglichen Farbenschläge berücksichtigt. Von diesen 30 Rassen werden acht (= 27 Prozent) mit 24 Farbenschlägen in der Roten Liste als gefährdet eingestuft (*siehe Tabelle 1*). Träger der genetischen Vielfalt ist die organisierte Rassekaninchenzucht mit ca. 130.000 Mitgliedern in fast 5.000 Vereinen, organisiert in 500 Kreis- und 20 Landesverbänden. Daneben gibt es noch 400 Spezialclubs.

Die Meißner Widder

Bedeutung für den Freistaat Sachsen

Die Rassekaninchenzüchter in Sachsen sind mit ca. 7.500 Mitgliedern in 500 Vereinen organisiert. In den Züchterställen werden etwa 170.000 Zuchtkaninchen in 70 unterschiedlichen Rassen gehalten. Bezogen auf Landesfläche und Einwohnerzahl nimmt Sachsen damit eine herausragende Stellung in der deutschen Kaninchenzucht ein. Die gefährdeten Rassen werden nur von wenigen Züchtern gehalten. Von daher sind in *Tabelle 2* sieben der acht gefährdeten Rassen benannt. Insbesondere das *Meißner Widderkaninchen*, das *Angorakaninchen* und die stark gefährdeten *Marderkaninchen* sollten in Sachsen im Blick behalten werden.

Die Besonderheit dieser Rasse und der Farbschläge havanna, gelb, blau, graubraun und schwarz ist eine Silberung, mit der die Deckfarbe am ganzen Körper versehen ist. Diese Silberung war es, die bei allen Kaninchenzüchtern bei der ersten Vorstellung dieser Rasse 1904 große Beachtung fand. Bis zu dieser Zeit galt der Grundsatz, dass die Silberfarbe nicht auf andere Kaninchenrassen übertragbar sei. Der Herauszüchter Leopold Reck, ein gebürtiger Meißner und gelernter Kaufmann hatte mit dieser ältesten sächsischen Heimatkaninchenrasse diese Besonderheit geschaffen. Die Rasse wurde 1908 als voll durchgezüchtet endgültig in den Deutschen Einheitsstandard für Rassekaninchen aufgenommen. Zu dieser Zeit waren in Deutschland die großen Widderkaninchen beliebt. Der Modetrend wechselte jedoch schnell zu den Silberkaninchen. Vom Züchter Reck wurde dieses Zuchtziel, einen größeren „Pelzlieferanten“ mit dem Silberfell des kleinen Silberkaninchens in zehnjähriger Zuchtarbeit umgesetzt. Bis 1927 wurden die



Japanerhäsinnen mit Jungtieren



Farbige
Angorakaninchen

Das Angorakaninchen

fünf Farbenschläge schrittweise herausgezüchtet. Das Kaninchen spielte nicht nur als Fleisch-, sondern auch als Felllieferant bis 1989 eine entscheidende Rolle. Jährlich wurde eine große Anzahl an Kaninchenfellen durch die Pelzindustrie, insbesondere der Messestadt Leipzig, verarbeitet und als Imitate von Fuchs, Wildkatze und anderen wildlebenden Tieren aufbereitet.

Das bundesweite Monitoring im Jahr 2018 registrierte 519 Zuchttiere bei weiterhin leicht sinkender Tendenz. In Sachsen werden aktuell 131 Zuchttiere gehalten, immerhin ein Viertel des Bestandes.

Die ersten Zuchterfolge des „Seidenkaninchens“ wurden ausgehend vom Wildkaninchen 1760 in Frankreich verzeichnet. Damit zählt diese Rasse zu den ältesten, wenn sie nicht sogar die älteste Kaninchenrasse überhaupt ist. Der durch eine Mutation entstandene Langhaarfaktor prägte den Namen der Kaninchenrasse. Weltweit werden vier Angora Rassen unterschieden, darunter das Deutsche Angorakaninchen, welches ein auf Wollleistung gezüchtetes Langhaarkaninchen mit einem sehr feinen Vlies ist. Eine viermalige Schur im Jahr ist nötig und erzielt heute bei Spitzentieren bis zu zwei Kilogramm Wolle. Die Wolle ist besonders für Thermowäsche und Gesundheitswäsche geeignet, aber es lassen sich auch feine Strickstoffe daraus herstellen.

Die Entwicklung des Wollabsatzes und damit der Zucht dieser Rasse war in der Geschichte sehr starken Schwankungen unterworfen. Weltweit stammt heute etwa 95 Prozent der Wolle von Tieren aus China. Ab den 1990er Jahren besteht bis in die Gegenwart in Deutschland kaum mehr Nachfrage nach Angorawolle. Mit dem Wegfall dieses wirtschaftlichen Faktors, hervorgerufen durch sehr schlechte Preise, sind die Zuchten sehr stark zurückgegangen. Nur noch wenige Hobbyhalter züchten die in Deutschland mittlerweile vom Aussterben bedrohte Rasse.

Eigenschaften

- ! mittelgroße Rasse
- ! bis zu 3,5 kg schwer
- ! walzenförmiger Körperbau
- ! farblose Augen, die rot erscheinen
- ! zum Teil auch farbige Angoras mit weißen und blauen Augen

Das bundesweite Monitoring im Jahr 2018 registrierte 285 weiße und 167 farbige Zuchttiere. Während die farbigen Tiere leicht zunehmen, ist der Rückgang der weißen Tiere beträchtlich. Vor zehn Jahren lag der Zuchttierbestand noch bei 557 Tieren. In Sachsen werden aktuell nur **28 weiße** und **27 farbige Elterntiere** gehalten.



Angora Jungtier



Marder-
kaninchen

Das Marderkaninchen

Das Marderkaninchen ging aus unterschiedlichen Rassen zwischen 1923 und 1925 an mehreren Orten hervor. Stets war das Chinchillakaninchen an der Entstehung beteiligt. In Deutschland wurde die Rasse erstmals um 1924 in der Nähe von Hamburg durch den Züchter Emil Thomsen herausgezüchtet. Sie ging aus einer Kreuzung der Rassen Blaue Wiener, Thüringer, Hasenkaninchen, weißen Angora, Havanna und Kleinchinchilla hervor. Da die Farbe (braun oder blau) und die Zeichnung der neuen Rasse der von Baum- und Steinmardern ähnelte, wurde der Name Marderkaninchen gewählt.

Kurze Zeit nach der Herauszüchtung des „kleinen“ Marders entstand aus diesem um 1925/26 in Russland der Große Marder. Dieser wurde auch „Sowjetischer Marder“ genannt. Im Jahr 1990 fanden die Großen Marder Aufnahme in den Deutschen Einheitsstandard. Als gefährdete einheimische Rasse zählt allerdings nur das „kleine“ Marderkaninchen im braunen Farbenschlag.

Eigenschaften

- ! Optimalgewicht: 2,5 bis 3,25 kg
- ! leicht gedrungener Körper
- ! kurze, mittelstarke Läufe
- ! dicht am Körper angesetzter Kopf
- ! gut behaarte Ohren, die stabil im Gewebe sind, ideale Länge von 9 bis 11 cm
- ! dichtes, elastisches, gut begranntes Fell von feiner Struktur, Länge von 2,5 cm

Bundesweit wurden 2018 bei den „kleinen“ Marderkaninchen 200 Rammler und 319 Häsinnen registriert. Im Vergleich zu 2004 war das ein Rückgang von 25 Prozent bzw. 35 Prozent. In Sachsen bestanden 2018 **16 Zuchten** mit **39 Rammlern** und **70 Häsinnen** sowie **437 Jungtieren**.



8. Geflügel

Als Nutzgeflügel gelten Rassen der domestizierten Arten Huhn, Pute, Ente, Gans, Taube, Perlhuhn und Japanische Wachtel. Die weltweit größte Bedeutung hat dabei das Haushuhn, welches bereits im 7. Jahrhundert vor Christus nördlich der Alpen bekannt war. Eine große Rassenvielfalt entstand erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Ausdruck dieser stürmischen Entwicklung war die Gründung des 1. Hühnerologischen Vereins in Görlitz im Jahre 1852 durch Robert Oettel. Nach der Jahrhundertwende setzte schrittweise eine nahezu vollständige Trennung zwischen der Wirtschafts- und Rassegeflügelzucht ein. Für die Entwicklung der heute in der kommerziellen Geflügelzucht existierenden Hochleistungslinien wurde aus der breiten Rassenvielfalt

nur ein geringer Teil herangezogen. Zahlreiche Geflügelrassen sind daher heute nur noch im Hobbyzuchtbereich zu finden. Dort werden sie meist in sehr kleinen Beständen gehalten. Von den ca. 14.000 organisierten Zuchten in Sachsen entfallen dabei 60 Prozent auf Tauben, 33 Prozent auf Hühner (davon 2/3 Zwerghühner) und sieben Prozent auf Groß- und Wassergeflügel (Puten, Perlhühner, Gänse und Enten) (Abbildung 1).

Im 1. Weltzustandsbericht „Tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft“ im Jahr 2007 wurden 1.750 Geflügelrassen von Huhn, Ente, Pute und Gans identifiziert und 42 Prozent als bedroht, 28 Prozent als ausgestorben/unbekannt und 30 Prozent als nicht

14.000 organisierte Zuchten in Sachsen

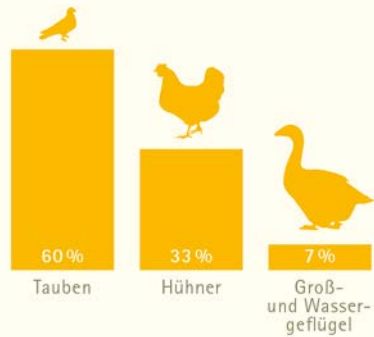


Abbildung 1: Verbreitung der Geflügelarten in den organisierten Zuchten in Sachsen

bedroht eingestuft. In Deutschland werden 258 Rassen von Huhn, Gans, Ente und Pute im Verzeichnis TGRDEU aufgeführt, darunter 55 einheimische Rassen, einschließlich drei als nicht gefährdet eingestufte Taubenrassen. Als einheimisch gelten Rassen, die vor 1930 in Deutschland entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in Deutschland gezüchtet wurden und einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur die ursprünglichen Farbschläge berücksichtigt. Von diesen 55 Rassen werden 40 (= 73 Prozent) in der Roten Liste als gefährdet eingestuft (siehe Tabelle 1).

Bedeutung für Sachsen

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts wurden im Königreich Sachsen Staatsbeihilfen für bestimmte Geflügelrassen gewährt. Diese sind entsprechend ihrer Nutzungsrichtung in Tabelle 9 aufgeführt. In Sachsen zu dieser Zeit vorherrschende Rassen waren Italiener, Minorcas, Wyandotten, Langschans, Orpingtons und Plymouth-Rocks.

Tabelle 9:

GEFLÜGELRASSEN UND DEREN NUTZUNGSRICHTUNG, FÜR DIE ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS STAATSBEIHILFEN GEWÄHRT WURDEN	
Nutzungsrichtung	Rassen
Eierproduktion	Italiener, Minorcas
Fleischproduktion	Mechelner Kuckuckssperber
Zweinutzung Eier/Fleisch	Orpingtons, Wyandotten, Plymouth-Rocks
Wassergeflügelrassen	Pekingenten, Indische Laufenten, Pommerngänse, Nordlausitzer Landgänse

Quelle: Arbeiten der DLG, Heft 145: Die Maßnahmen zur Förderung der Nutzgeflügelzucht in Deutschland, Berlin 1908



Sachsenhuhn
Hahn

sonderschauen in Leipzig gehört das Sachsenhuhn trotz seiner Gefährdung inzwischen zu den zehn meistausgestellten Rassen. Die Sachsenhühner werden schwerpunktmäßig in Sachsen gezüchtet, begeistern aber auch Züchter aus anderen Bundesländern und sogar aus Österreich. Die Züchter im Sonderverein sind gut miteinander vernetzt, was auch den Austausch an Zuchttieren und Bruteiern betrifft.

Aus diesem Grund sind in *Tabelle 2* die Rassen Minorka und Langshan als für Sachsen relevant aufgeführt. Hinzu kommen das *Sachsenhuhn*, die *Deutsche Legegans*, die *Deutsche Pute* (nachfolgend beispielhaft vorgestellt) sowie weitere gefährdete Rassen, die in Zuchtbüchern des Sächsischen Rassegeflügelzüchterverbandes e.V. geführt werden.

Das Sachsenhuhn

Um 1880 wurde im Erzgebirge ein leistungsstarkes, an das raue Klima angepasstes sächsisches Landhuhn gezüchtet. Ausgangsrassen waren Langshans (asiatische Rasse) und Minorka (Mittelmeerrasse). Bereits 1884 wurden erste Tiere ausgestellt, denen jedoch die Einheitlichkeit fehlte. Im Jahre 1914 einigten sich die Züchter auf den Namen „Sachsenhuhn“ und stellten 1916 eine Musterbeschreibung auf. Mit Gründung des Sondervereins 1921 begann die zielgerichtete züchterische Arbeit. Neben dem Initiator des Vereins, Arthur Esche, sei Gründungsmitglied Moritz Agsten aus Chemnitz als Erzüchter des schwarzen Farbenschlages erwähnt. Arthur Esche erzüchtete 1923 den gesperberten Farbenschlag und kurz darauf die Weißen. Seit den 1960er Jahren ist auch der gelbe Farbenschlag vertreten. Auf den Haupt-

Eigenschaften Hahn

- | gestreckter Rumpf mit breiten vollen Sattelpartien
- | gut gesicherter Schwanz
- | voll ausgebildete Bauchpartie und Brust
- | gut gewölbte Kamm- und Kehllappen
- | weiße, mandelförmige Ohrscheiben
- | Gewicht: 2,5 bis 3 kg

Eigenschaften Henne

- | gut gestreckter Körper mit ansteigender Rückenlinie
- | tütenförmiger Schwanz
- | Legeleistung im 1. Jahr 180 Eier, im 2. Jahr 150 Eier
- | Schalenfarbe hellgelb bis hellbraun
- | Gewicht: bis zu 2,5 kg

Das bundesweite Monitoring im Jahr 2009 registrierte 55 Zuchten, 32 davon in Sachsen mit 60 Prozent der etwa 600 Zuchttiere. Bis 2019 hat sich der Bestand bundesweit auf 922, davon 826 der ursprünglichen Farbenschläge in 97 resp. 84 Zuchten erhöht. In Sachsen werden aktuell (Stand 2020) von **61 Züchtern 93 Hähne** und **519 Hennen** in allen 4 Farbenschlägen gehalten.

Die Deutsche Legegans

Die Geschichte der Deutschen Legegans geht bis in die 1930er Jahre zurück. Hauptzuchtgebiet war und ist bis heute Sachsen. Die wichtigsten Zuchtziele waren hohe Leistungen in den Nutzeigenschaften wie Legeleistung, Federertrag und Fleischansatz sowie die Weidetüchtigkeit der Gänse. Die Ausgangstiere für die Züchtung dieser Rasse waren weißfiedrige Landschläge. Es wird vermutet, dass auch die relativ große Slowakische Gans bei der Herauszüchtung eingesetzt wurde. 1941 wurde die Herdbuchzucht aufgenommen. Diese hatte das Ziel, eine besonders gute Legeleistung und einen überdurchschnittlichen Federertrag zu erreichen. Erst spät interessierten sich auch Rassegeflügelzüchter für diese Gänserasse und züchteten auf besondere Formmerkmale. 1958 erschien die erste Musterbeschreibung.

Das bundesweite Monitoring im Jahr 2009 registrierte 33 Zuchten, **elf** davon in Sachsen. Von den insgesamt 202 Zuchttieren standen **40 Prozent** in Sachsen. Die Erhebung von 2019 zeigt mit 189 Zuchttieren in 37 Zuchten **wenig Veränderung**. Aktuell (Stand 2020) gibt es in Sachsen in **15 Zuchten 20 Ganter und 49 Gänse**.

Da Sachsen Hauptverbreitungsgebiet der Deutschen Legegans ist, besteht hier ein besonderes Interesse, diese Rasse zu erhalten. Nachdem die Meldezahlen auf den führenden Ausstellungen stark zurückgegangen waren, entschloss sich der Leipziger Rassegeflügelzüchterverein im Jahr 2007, diese Rasse durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und günstige Ausstellungskonditionen zu fördern.



Legegans



Deutsche Pute

Die Deutsche Pute

Mit den spanischen Eroberern kamen Puten Anfang des 16. Jahrhunderts nach Europa und sind schnell heimisch geworden. Puten werden meist nicht nach Rassen, sondern nur nach Farbenschlägen unterschieden. Über die Erzüchtung der verschiedenen Farbenschläge ist wenig bekannt. Bereits im 18. Jahrhundert wurden neben den bronzefarbenen auch weiße, schwarze, schwarz-weiß gescheckte, braun gescheckte, weiß-rötliche, gelb-rötliche und aschgraue Puten beschrieben. Der bronzene Farbenschlag wurde über eine lange Zeit bevorzugt. Bruno Dürigen erwähnte 1906 bereits kleinere blaue und gelbe Puten, die aber noch nicht durchgezüchtet waren. Der reinerbig blaue Farbenschlag wurde mit Gründung des Sondervereins 1907 erstmals standardisiert. Schon um die Jahrhundertwende gab es in der Region Camburg/Saale viele Kupfertruthühner. Rote Truthühner sind sehr wahrscheinlich Verwandte der kupferfarbigen Puten. In den 1930er Jahren zeigte der Apotheker Schulken, Bad Sachsa, sehr schöne ockergelbe Tiere. Die Cröllwitzer Pute wurde erstmals 1933 zur Weltausstellung in Rom und 1936 auf dem Weltgeflügelkongress in Leipzig gezeigt. Erzüchtet wurde der Farbenschlag von Alfred Beeck, dem

Direktor der 1. Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Halle-Cröllwitz. Für die Cröllwitzer Puten gibt es 203 Zuchten mit 900 Tieren. Dank vieler Initiativen ist es inzwischen gelungen, diesen schönen Farbenschlag vor dem Aussterben zu bewahren.

Die in *Tabelle 10* aufgelisteten Farbenschläge werden in die drei Gewichtsklassen schwer, mittelschwer und leicht eingeteilt. Als gefährdet werden in der nationalen Liste in Kategorie II die Farbenschläge blau, gelb, kupferfarbig, rot, schwarz und weiß geführt, die Cröllwitzer Pute in Kategorie III.

Das bundesweite Monitoring im Jahr 2019 ergab für die Farbenschläge in Kategorie II 125 Zuchten mit 538 Zucht-tieren. Dies sind 25 Prozent der im BDRG registrierten Zuchtputen. In Sachsen werden aktuell in 78 Zuchten Deutsche Puten mit 117 Puter und 254 Hennen gehalten.



Cröllwitzer Puten

Tabelle 10:

EINTEILUNG DER FARBENSCHLÄGE DER DEUTSCHEN PUTE
IN DIE GEWICHTSKLASSEN SCHWER, MITTELSCHWER UND LEICHT

Farbenschläge	Gewichtsklassen		
	Schwer	Mittelschwer	Leicht
	Bronze	Schwarz	Rot
	Schwarzflügel	Bourbon	Gelb
	Weiß	Rotflügel	Blau
			Kupfer
			Cröllwitzer



Rotvieh Herde

9. Initiativen des Freistaates Sachsen

Förderung

Der Freistaat Sachsen hat sich seit Anfang der 1990er Jahre um den Erhalt der existenzbedrohten Nutztierassen bemüht, um die vorhandenen Genreserven zu bewahren. Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) werden im Freistaat Sachsen seit elf Jahren die Zucht und Haltung seltener und gefährdeter heimischer Nutztierassen über die Richtlinie Tierzucht (RL TZ/2015) gefördert. Zweck der Förderung ist der Ausgleich wirtschaftlicher Nachteile aufgrund besonderer Bewirtschaf-

tungsanforderungen oder geringerer Leistungen, die durch die Haltung gefährdeter anstelle konventioneller Rassen entstehen. Die Auswahl der förderfähigen Rassen erfolgt auf Basis der Empfehlungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen nach den Grundsätzen des Nationalen Fachprogramms zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen. Aktuell wird für folgende Rassen, die auch im Förderportal unter www.lsnq.de/TZ abrufbar sind, eine Förderung gewährt:

Tabelle 11:

FÖRDERFÄHIGE VOM AUSSTERBEN BEDROHTE TIERRASSEN IN SACHSEN			
Pferde	Rinder	Schweine	Schafe/Ziegen
Rheinisch-Deutsches Kaltblut	Rotes Höhenvieh	Deutsches Sattelschwein, Leicoma	Merinofleischschaf, Ostfriesisches Milchschaaf, Leineschaaf, Skudde, Thüringer Wald Ziege, Weiße Deutsche Edelziege, Bunte Deutsche Edelziege

Die Höhe der Förderung beträgt 200 Euro je Großvieheinheit (GVE), bei Vatertieren zusätzlich 200 Euro je GVE und bei Zuchttieren, die der Samengewinnung oder der Embryogewinnung dienen, zusätzlich 240 Euro je GVE.

Folgender Umrechnungsschlüssel wird in Sachsen zugrunde gelegt:

Rinder (Bullen und Kühe)	1,0 GVE
Pferde (Hengste und Stuten)	1,0 GVE
Schweine (Eber und Sauen)	0,5 GVE
Schafe und Ziegen	0,15 GVE

Die Fördervoraussetzungen sind erfüllt, wenn die gehaltenen Tiere im Zuchtbuch eines anerkannten Zuchtverbandes eingetragen sind und am jeweiligen Erhaltungszuchtprogramm teilnehmen. Züchter verpflichten sich, die Tiere über einen Zeitraum von fünf Jahren zu halten. Da es im Freistaat Sachsen keinen ortsansässigen Schweinezuchtverband mehr gibt, erfolgt die Betreuung der Züchter existenzbedrohter Schweinerassen durch den Hybrid Schweinezuchtverband Nord/Ost e.V. Die Beantragung der Förderung erfolgt durch den zuständigen



Rheinisch-Deutsche Kaltblüter im Feldeinsatz

Zuchtverband, der mit den Züchtern einen privatrechtlichen Vertrag zur Weiterleitung der Zuwendung abschließt. Folgende Zuchtverbände bieten Erhaltungszuchtprogramme für die oben genannten Rassen an:

Pferdezuchtverband Sachsen-Thüringen e.V.
Käthe-Kollwitz-Platz 2
01468 Moritzburg
www.pferde-sachsen-thueringen.de

Hybrid Schweinezuchtverband Nord/Ost e.V.
Basedower Straße 86
17139 Malchin
www.hszv.de

Sächsischer Rinderzuchtverband e. G.
Schlettaer Straße 8
01662 Meißen
www.masterrind.de

Sächsischer Schaf- und
Ziegenzuchtverband e.V.
Ostende 5
04288 Leipzig
www.sszv.de

Öffentlichkeitsarbeit

Der Freistaat Sachsen unterstützt seit vielen Jahren insbesondere durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit das Anliegen zum Erhalt gefährdeter Nutztierassen.



Nach der Herausgabe der Broschüre „Gefährdete einheimische Nutztierassen in Sachsen“ im Jahr 2011 durch das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) wurden in den Folgejahren Flyerserien zu den acht geförderten Großtierrassen sowie zu ausgewählten Kaninchen- und Geflügelrassen veröffentlicht. Diese stehen unter www.publikationen.sachsen.de

zur Verfügung. Insgesamt liegen diese Flyer für 28 Rassen vor, welche Interessenten wichtige Informationen liefern und zum Einstieg in Zucht und Haltung dieser Rassen motivieren soll.

Um die Rasse Angorakaninchen bekannt zu machen und sachlich falsche Darstellungen zum Scheren zu korrigieren, wurde vom LfULG der Kurzfilm „Ihm nutzt kein dickes Fell“ im Jahr 2016 als Videoclip produziert. Seitdem wird er regelmäßig abgerufen, im Jahr 2019 allein 8.244 Mal.

Neben Vorträgen bei Fachveranstaltungen der Verbände werden vom LfULG seit Jahren der Sächsische Kaninentag und ein Fachforum zum Geflügel anlässlich der jährlich stattfindenden LIPSIA-Schau mit dem Schwerpunkt „Erhalt tiergenetische Ressourcen“ organisiert und in Zusammenarbeit mit den Verbänden durchgeführt.

Seit über zehn Jahren wird im Rahmen der Landestierschau anlässlich der zweijährig stattfindenden Landwirtschaftsmesse agra ein Sonderprogramm zu existenzbedrohten Rassen gestaltet, welches öffentlichkeitswirksam auf die Thematik hinweist.



Landestierschau zur agra 2019



Container zur Kryokonservierung

Genbank

Seit 2016 ist basierend auf einer Bund-Länder-Vereinbarung die Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere zur Einlagerung von genetischem Material einheimischer Nutztierassen in Mariensee eingerichtet. Die sogenannte Kryokonservierung, die das Einfrieren von Spermien, Eizellen und befruchtete Eizellen in Flüssigstickstoff darstellt, dient dabei als eine weitere Form der Bewahrung genetischer Ressourcen.

Das genetische Material wird den Zuchttieren bereits zu Lebzeiten entnommen, verdünnt und labortechnisch für die Kryokonservierung vorbereitet. Im Ergebnis werden kleine Straws erstellt, die das genetische Material enthalten. Diese werden in großen, mit flüssigem Stickstoff gefüllten Tanks gelagert und können so über Jahre hinweg aufbewahrt werden, um eine Genreserve für die Erhaltung der Art zu schaffen.

Mit der Erfassung, Aufbereitung und Lagerung des genetischen Materials in der Genbank ist das Friedrich-Loeffler-Institut betraut. Je nach Herkunfts- oder Ursprungszuchtgebiet einer Nutztierasse, ist das jeweilige Bundesland für die Bereitstellung des genetischen Materials dieser Rasse zuständig. Ist Sachsen das Ursprungszuchtgebiet einer bedrohten Rasse, dann ist das LfULG mit dem Beliefern der Genbank betraut. Zusammen mit den betreffenden Zuchtverbänden werden Zuchttiere für die Gewinnung des genetischen Materials ausgewählt. Hierbei ist entscheidend, dass die Tiere möglichst wenig verwandt sind, um auch die genetische Vielfalt innerhalb einer Rasse zu bewahren. Seit 2017 liefert Sachsen regelmäßig genetisches Material an die Deutsche Genbank. Gegenwärtig ist folgender Probenumfang aus Sachsen eingelagert:

Tabelle 12:

ANZAHL TIERE UND IN DER GENBANK EINGELAGERTE STRAWS DER GEFÄHRDETEN RASSEN AUS SACHSEN		
Tierart/Rasse	Anzahl Tiere	Anzahl Straws
Pferd		
Schweres Warmblut	10	1.680
Rheinisch-Deutsches Kaltblut	1	120
Sächsisch-Thüringisches Kaltblut	1	120
Schaf/Ziege		
Ostfriesisches Milchschaaf	5	1.780
Thüringer Wald Ziege	2	750
Merinofleischschaaf	8	760
Leineschaaf	5	*
Bunte Deutsche Edelziege	2	*
Weiße Deutsche Edelziege	2	*
Rind		
Rotes Höhenvieh	1	*
Schwein		
Deutsches Sattelschwein	2	1.000

*) Zahl liegt noch nicht vor



Kryokonservierte Straws mit genetischem Material

Sind Zuchtbestände als gefährdet eingestuft, können bereits geringfügige Einflüsse, wie Krankheiten oder die Entscheidung eines Züchters, die Zucht aufzugeben, die Existenz einer Rasse stark gefährden. Tritt dieser Fall ein, kann auf Antrag genetisches Material aus der Genbank entnommen werden. Wichtig dabei ist, dass die ausgewählten Elterntiere möglichst wenig verwandt sind, um Inzucht zu vermeiden. Hierzu wurde in Sachsen das Tool „ZwISSS“ entwickelt, welches Informationen zur Abstammung, Leistung und männlichen Erblinie sowie Bilder zur Verfügung stellt und so die züchterische Arbeit unterstützt (Abbildung 2).

DS**Obiwan 3-1-30-39224****GZW: 121****FB: 85****Züchter:** Hartmut Kaiser, Wariner Straße 3, 19412 Brüel**Besitzer:** LWB Hanno Offen, Nostorf, Wirtschaftsstraße 38, 19258 Nostorf**Geb. :** 16.06.2019**Geschlecht:** Männlich**Rasse:** Deutsches Sattelschwein**Zitzen:** 7/7**MHS:****Inzucht:** 3.0 %

2-29244 Obelix	31-40156 Oliver
	31-41451 Simone
30-38667 Henrike	30-39145 Frieder
	30-38516 Henna

		PTZ	FuV	RmFI	MFA	PH1	LTZ	US	GZW	LGF	FB
Ti	EL	742	2.16	-	-	-	-	-	-	-	-
	ZW	32	0.08	0.8	1.0	0.0	14	0.8	121	-0.5	85
Va	NK	742	2.16	-	-	-	574	19.1	-	9.4	-
	ZW	16	0.01	-0.1	-0.2	0.0	9	0.0	103	-0.5	85
Mu	EL	-	-	-	-	-	783	14.9	-	11.0	-
	NK	742	2.16	-	-	-	574	19.1	-	-	-
	ZW	48	0.16	1.7	2.3	0.0	19	1.6	138	-0.5	86

Aktuelle Unterlagen:

Abbildung 2: Auszug aus ZwiSSS – Datenblatt eines Sattelschwein-Ebers

Betreuung der Sattelschweine im Freistaat Sachsen

Im Herdbuch des HSZV sind derzeit fünf Deutsche Sattelschwein-Zuchten in Sachsen eingetragen, die durch Mitarbeiter des LfULG betreut werden. Sämtliche erhobene Daten werden der Herdbuchstelle, dem HSZV, übergeben.

Zu den Betreuungsaufgaben zählt die Durchführung der Eigenleistungsprüfung zur Feststellung der Zuchttauglichkeit. Ab dem sechsten bis achten Lebensmonat werden dafür folgende Merkmale am Tier erhoben:

- | Gewichtserfassung
- | Messung der Seitenspeckdicke (SSD) mittels Ultraschall
- | Zitzenkontrolle (mind. 7/7)
- | Bonitur und Bewertung potentieller Zuchttiere mit sechs Noten für:
 - | Typ
 - | Rahmen
 - | Kopf
 - | Fundament
 - | Bemuskelung
 - | Gesäuge

Bei der Wurfabnahme erfolgt die Kennzeichnung potentieller Zuchttiere mittels Ohrmarke, auf das klassische Tätowieren der Sattelschweine wird beim HSZV verzichtet. Nur gut entwickelte Tiere mit entsprechender rasse-typischer Farbverteilung und ausreichender Zitzenzahl (mind. 7/7) werden markiert und damit als potentielle Zuchttiere beim Verband registriert.

Zu jedem Wurf der Sau erfolgt die Wurfmeldung an den Zuchtverband, wobei die Anzahl lebendgeborener und totgeborener Ferkel, das Vorkommen von Anomalien, die Ferkelverluste und die Anzahl abgesetzter Ferkel angegeben werden. Bei Kreuzungswürfen ist keine Kennzeichnung nötig, aber der Wurf muss zur exakten Berechnung der Fruchtbarkeit der Sau an die Herdbuchstelle gemeldet werden.

Mit der Betreuung der Betriebe werden auch Kaufangebote bzw. -gesuche regional und überregional vermittelt.



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl einheimischer Rassen nach Gefährdungskategorien	8
Tabelle 2:	Für den Freistaat Sachsen relevante Rassen der Kategorien I, II und III	9
Tabelle 3:	Entwicklung des Zuchttierbestandes der Rasse Rheinisch-Deutsches Kaltblut sowie Anzahl der Züchter in den Zuchtbezirken Sachsen und Thüringen.	13
Tabelle 4:	Entwicklung des Zuchttierbestandes der Rasse Sächsisch- Thüringisches Schweres Warmblut sowie Anzahl der Züchter in den Zuchtbezirken Sachsen und Thüringen seit dem Jahr 2015.	15
Tabelle 5:	Entwicklung des Zuchtbestandes der gefährdeten Ziegenrassen in Sachsen	17
Tabelle 6:	Entwicklung des Zuchtbestandes der gefährdeten Schafrassen in Sachsen	21
Tabelle 7:	Bestandsentwicklung des Deutschen Sattelschweins in Deutschland	28
Tabelle 8:	Bestandsentwicklung der Rasse Leicoma in Deutschland	30
Tabelle 9:	Geflügelrassen und deren Nutzungsrichtung, für die Anfang des 20. Jahrhunderts Staatsbeihilfen gewährt wurden.	37
Tabelle 10:	Einteilung der Farbenschläge der Deutschen Pute in die Gewichtsklassen schwer, mittelschwer und leicht.	41
Tabelle 11:	Förderfähige vom Aussterben bedrohte Tierrassen in Sachsen	43
Tabelle 12:	Anzahl Tiere und in der Genbank eingelagerte Straws der gefährdeten Rassen aus Sachsen	46

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verbreitung der Geflügelarten in den organisierten Zuchten in Sachsen	37
Abbildung 2: Auszug aus ZWISS – Datenblatt eines Sattelschwein-Ebers	47

Bildnachweise

Genese GmbH	Titelbild
Regina Walther	S. 18 unten, 19, 20, 22 unten, 24
Peter Tendler	S. 2–3, 13, 43
Pawel Sosnowski	S. 4
Brit Placzek	S. 6, 14
Roland Klemm	S. 7, 9, 11, 17, 18 oben, 21, 22 oben, 23, 25, 27, 31–42
Viktoria Welker	S. 10, 44 links
Anja Imke	S. 12, 15
Carola Förster	S. 16
Katja Menzer	S. 28, 29*, 49
Uwe Wünsche	S. 30
Mathias Meyer	S. 44 rechts
Ulf Müller	S. 45, 46

* mit freundlicher Unterstützung der Raunitzer Agrar UG in Gimritz

Literaturnachweise

- S. 10: BRS, Rinder- und Schweineproduktion in D 2018 – Ausgabe 2019, S. 15; 32; 71; 73
- S. 10; 31; 37: BLE: Einheimische Nutztierassen in Deutschland und Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2019, S. 38–58; 106 ff.
- S. 27/28: Hybridschweinezuchtverband Nord/ Ost e.V.
https://deutsches-sattelschwein.de/sattelschweinezucht_beim_hszv.php
- S. 29/30: Nitzsche, G. (1997) Festschrift 25 Jahre Zuchtarbeit - 10 Jahre anerkannte Rasse Leicoma. BLE ,Bestandserholung des Leicoma Schweins' <https://www.genres.de>
- S. 31: FAO 2007/ BLE 2008 (deutsche Fassung): Weltzustandsbericht über Tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft, S. 17
- S. 37: Arbeiten der DLG, Heft 145: Die Maßnahmen zur Förderung der Nutzgeflügelzucht in Deutschland, Berlin 1908
- S. 39: BDRG: Zuchttierbestandserfassung, Abschlussbericht 2019, (<https://www.bdr.de/>)

<https://tgrdeu.genres.de>
<http://www.g-e-h.de>

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz,
Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL)

Postfach 10 05 10, 01076 Dresden

Bürgertelefon: +49 351 564-20500

E-Mail: info@smul.sachsen.de

www.smekul.sachsen.de

Diese Veröffentlichung wird mitfinanziert mit Steuermitteln
auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Redaktion:

SMEKUL, Referat Tierische Erzeugnisse; LfULG, Referat Tierhaltung

Autoren:

Dr. Viktoria Welker, Dr. Roland Klemm, Katja Menzer, Dr. Ulf Müller,

Carola Förster, Dr. Ralf Fischer, Romy Wehlitz

Gestaltung und Satz:

genese Werbeagentur GmbH

Fotos:

siehe Seite 52

Druck:

Koch-Druck GmbH & Co. KG

Redaktionsschluss:

31. August 2020

Auflagenhöhe:

800 Exemplare, 1. Auflage

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:

Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung

Hammerweg 30, 01127 Dresden

Telefon: +49 351 2103671 | Telefax: +49 351 2103681

E-Mail: publikationen@sachsen.de | www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Wir danken für Ihr Verständnis.

www.landwirtschaft.sachsen.de

